Einzelpreis 30 Pfg. · 4. Jahrgang

Sonnabend, 22. Oktober 1921

Nummer 496 · Abend-Ausgabe

Die „Freiheit" erscheint täglich morgens und nachmittags. Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus und durch die Post bezogen M. 12.—, im voraus zahlbar. Für Postbezug nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Unter Streifband bezogen für Deutschland, Danzig, das Saar- und Memelgebiet sowie die früheren deutschen Gebiete Polens und Luxemburg M. 23.—, für das übrige Ausland M. 30.—.
Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin C 2, Breite Straße 29

Die neungespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum kostet 6,— M. einschließlich Inseratensteuer. Kleine Anzeigen: Das fettgedruckte Wort 2,— M., jedes weitere Wort 1,50 M. einschließlich Inseratensteuer. Laufende Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 3,75 M. netto pro Zeile. Stellen-Gesuche in Wort-Anzeigen: das fettgedruckte Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1,— M.
Fernsprecher: Zentrum 152 30 -152 39

Freiheit

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Handstreich Exkaiser Karls

Monarchistischer Putsch in Westungarn

Wie wir bei Redaktionsschluß erfahren, ist Kaiser Karl in Oedenburg mittels Luftschiff gelandet. Die Truppen sind auf ihn vereidigt worden. Es handelt sich um Truppen, die bisher auf Seiten Horthys standen. Der Bahnverkehr zwischen Oesterreich und Ungarn ist von den Banden unterbrochen worden. Es ist im Augenblick noch nicht sicher, wohin sich die auf Habsburg vereidigten Truppen wenden, ob nach Wien oder nach Budapest. Horthy war in diesem Augenblick nicht für ein neues karlistisches Abenteuer. Die leichte Vereidigung der Truppen auf Kaiser Karl beweist aber, daß Horthy in der Armee geringe Unterstützung hat. Gleichgültig, ob die Truppen zunächst gegen Budapest oder gegen Wien sich wenden, so bedeutet das Ereignis eine ganz außerordentlich akute konterrevolutionäre Gefahr für ganz Mitteleuropa.

Wien, 22. Oktober.

Die „Arbeiterzeitung" veröffentlicht eine ihr nachts zugegangene Meldung, daß der frühere Kaiser Karl gestern in Ungarn angekommen sei. Das Blatt fügt hinzu, ob die sehr bestimmt aufgetretene Meldung wirklich zutreffe, könne im Augenblick noch nicht festgestellt werden, doch seien die nötigen Vorkehrungen hier bereits in allen Punkten getroffen.

Entweder — oder

Gegen die Politik des Irrsinns

Der „Vorwärts" spricht endlich heute das Wort aus, das die ganze Bedeutung der Krise enthüllt, das aber auch für die Entscheidung wichtig werden kann. Er sagt, wenn das Kabinett Wirth jetzt über die oberschlesische Frage stürzt, dann wachse die Wahrscheinlichkeit, daß schließlich an Stelle der Regierung Wirth eine **rein bürgerliche Regierung** zustande kommt, in der dann naturgemäß der Rechten die Führung zufallen wird.

Damit ist die Frage endlich klargestellt und wenn die rechtssozialistische Fraktion die notwendige Festigkeit zeigt, dann ist das elende Intrigienspiel durchkreuzt, die jetzige Situation auszunutzen, um eine Regierung der Deutschen Volkspartei herbeizuführen, in der die Rechtssozialisten nur ein dienendes Werkzeug der Reaktion sein könnten. Denn nach dem ganzen Verhalten der Deutschen Volkspartei kann auch nicht mehr der geringste Zweifel darüber walten, daß eine Regierung, an der sie sich beteiligen, eine völlige Kursänderung in der inneren und äußeren Politik, eine ausgesprochene Rechtsschwenkung bedeutete.

Auch das ist so klar, daß eine rein bürgerliche Regierung im gegenwärtigen Augenblick nicht etwa, wie die Regierung Fehrenbach-Simons auf die Neutralität eines Teiles der Arbeiterschaft zu rechnen hat. Wir machen den Irrsinn, der jetzt die Politik der bürgerlichen Parteien zu beherrschen scheint, unter keinen Umständen mit. Es ist Irrsinn, wenn jetzt darüber gestritten werden soll, ob wir die oberschlesische Entscheidung annehmen oder ablehnen sollen. Wir sind in derselben Zwangslage, die uns der freventlich herbeigeführte und schmählich verlorene Krieg immer wieder gebracht hat. Es war töricht und unmöglich, die Politik der Ablehnung zu befürworten, als es sich um die Annahme des Versailler Friedensvertrages handelte. Nach der Annahme des Friedensvertrages, nach der Annahme des Ultimatums, jetzt zum dritten Mal dieselbe Frage aufzuwerfen, ist schlechthin wahnsinnig. Das umsomehr, da ablehnen jetzt heißt, die für Deutschland günstigeren Teile der Entscheidung abzulehnen. Denn die wirtschaftlichen Bestimmungen mildern die politischen und schränken sie zu einem guten Teile ein. Glaubt jemand, daß wenn jetzt erst abgelehnt wird, die französisch-polnische Politik nicht den Anlaß benutzen wird, um ihr altes Ziel, die uneingeschränkte Souveränität über den ihr zufallenden Teil zu erhalten? Und sollen wirklich alle Aussichten auf eine Besserung der deutschen Lage verschüttet werden, um den Bedürfnissen der deutschnationalen Parteidemagogie zu genügen? Wenn die Demokraten sich vor der Deutschen Volkspartei fürchten, die Deutsche Volkspartei vor den Deutschnationalen und das Zentrum allein mit den Rechtssozialisten Politik zu machen ebenfalls Angst hat, so mögen die bürgerlichen Parteien diese Politik feiger Verantwortungslosigkeit allein treiben. Aber sie sollen sich bewußt sein, daß sie der schärfsten Opposition der gesamten Arbeiterschaft begegnen werden. Die Arbeiterklasse hat nicht die geringste Lust, zum zweitenmal das Opfer derjenigen zu werden, die den Krieg angezettelt und verloren haben, die für den Verlust Oberschlesiens die allein Verantwortlichen sind.

Heute finden entscheidende Beratungen der Parteien und der Regierung statt. Die Haltung der Parteien wird durch folgende Auslassung der Zentrums-Korrespondenz gekennzeichnet:

„Sollte es sich bewahrheiten, daß die Deutsche Volkspartei und die Demokraten sich tatsächlich abseits stellen wollen, dann dürfte auch für das Zentrum die Frage von entscheidender Bedeutung sein, ob es unter diesen Umständen in der Lage sein wird, **weiter die Verantwortung allein mit der Sozialdemokratie** zu übernehmen. Es muß aber ausdrücklich bemerkt werden, daß alle diese Fragen noch völlig im Fluß sind und irgendwelche Beschlüsse nach keiner Richtung hin gefaßt sind. Es ist möglich, daß die Entscheidung rasch fällt. Auf der anderen Seite wird man allerdings unter Umständen auch damit rechnen können, daß sich die Entscheidung um einige Tage hinausschiebt, weil namentlich über die wirtschaftliche Bedeutung des Genfer Beschlusses und auch über dessen rechtliche Seite im besonderen unter Hinzuziehung des Friedensvertrages noch eine Reihe von Unklarheiten aufzuräumen sind. **Die Hauptsache ist, jetzt nicht die Ruhe zu verlieren.** Es ist selbstverständlich, daß seitens der Reichstagsparteien alles geschehen wird, was nach Lage der Sache geboten ist. Bis dahin wird man gut tun, ruhig abzuwarten. Wie wir hören, kann mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, daß der Rücktritt des Gesamtkabinetts erfolgen wird. Ueber die Bildung der neuen Regierung läßt sich nach dem Vorausgesagten zur Stunde noch nichts sagen. Ob es zu einer Neukonstruktion des bisherigen Kabinetts, zu einer Erweiterung der Koalition oder zu irgendwelcher anderen Kombination kommen wird, wird letzten Endes, wie bereits bemerkt, von der Entscheidung in der oberschlesischen Frage abhängen. Wie wir hören, hat sich die Mehrheitssozialdemokratie in ihrer letzten Sitzung einstimmig entschlossen, aus der Koalition auszutreten, wenn die Deutsche Volkspartei die Bildung des breiten Blockes durch immer wieder neue Schwierigkeiten zu erschweren sucht. Soweit sich die Dinge übersehen lassen, ist die Lage im Augenblick derart, wie sie seinerzeit vor Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages in Weimar und bei der Ankunft des Ultimatums in Berlin gewesen ist."

Aus diesen Auslassungen geht ganz klar hervor, daß die bürgerlichen Parteien auf dem besten Wege sind, ein unentwirrbares Chaos anzurichten. An Stelle der einzig möglichen Politik soll wiederum eine Politik leerer Gesten, das Fuchteln mit der verdorrenden Hand treten. Schon haben die Deutschnationalen das Schlagwort vom „passiven Widerstand" ausgegeben. Es ist ein völlig leeres und inhaltloses Wort, aber ein sehr gefährliches zugleich, denn es bedeutet den sofortigen Konflikt nach außen. Die Deutsche Volkspartei hat das Wort schon akzeptiert, die Demokraten sind auf dem Wege dazu. Siegt diese Politik, dann bleibt für die Arbeiterschaft nur eines: sich in schärfster Kampfstellung gegen das vereinte Bürgertum zu sammeln.

Frankreichs Absichten

Paris, 21. Oktober. (Havas.)

Der Senatspräsident Léon Bourgeois, der Vertreter Frankreichs im Völkerbundsrat, gab heute abend vor Vertretern der Presse eine Erklärung über das Gutachten des Völkerbundsrates betr. Oberschlesien ab. Er sagte, der Rat habe seine Entscheidung in voller Unabhängigkeit gefällt. In erster Linie habe er sich bemüht, die Grenze so zu ziehen, daß die Minderheiten, die infolge der Teilung auf beiden Seiten der neuen Grenzlinie zurückbleiben müßten, so gering wie möglich seien. In zweiter Linie habe sich der Rat mit den wirtschaftlichen Bedingungen Oberschlesiens zu befassen gehabt. Er sei verpflichtet gewesen, die Kontinuität des Wirtschaftslebens in Oberschlesien zu sichern. Hierbei habe man sich an die Bestimmungen des Vertrages von Versailles gehalten, der in seinem Artikel 92 ausdrücklich eine Uebergangsperiode von 15 Jahren vorsieht. Durch das vom Völkerbundsrat vorgeschlagene Regime sei keiner der beiden Teile dem anderen untergeordnet. Man warte jetzt auf die Antworten Deutschlands und Polens, die aufgefordert worden seien, wegen der wirtschaftlichen Fragen Bevollmächtigte zu ernennen. Am Schluß seiner Ausführungen zog Bourgeois einen Vergleich zwischen der Lage von vor zwei Monaten und der Gegenwart. Damals seien die vier Großmächte uneinig gewesen. Heute sei das Gegenteil der Fall. Wenn der Völkerbundsrat nichts anderes erreichte, als das, so sei seine Arbeit nicht verloren gewesen. Er habe aber mehr getan, denn er habe gezeigt, daß man die delikatesten Probleme im Geiste der Eintracht und voller Unabhängigkeit in Angriff nehmen könne. Niemand brauche über dieses Ergebnis zu triumphieren. Es handle sich nur, und das sei schon viel, um die Verteilung des gemeinschaftlichen Gutes. Man habe **Eintracht gesät, die Saat werde aufgehen und Früchte tragen.**

Die Rede Briands

In seiner Rede, die der französische Ministerpräsident Briand gestern in der Kammer zur Beantwortung der Interpellation über die auswärtige Politik hielt, finden sich außer dem im heutigen Morgenblatt der „Freiheit" wiedergegebenen Auszug noch folgende Stellen von Bedeutung:

Briand sprach von der Reparationsfrage. Niemals hätten die Volkswirtschaftler ahnen können, daß der Wechselkurs nach dem Kriege so in Unordnung geraten werde, und daß die Reparationspflichten sich auf Tausende von Milliarden belaufen würden. **Die Finanzfrage habe einen Weltcharakter. Die Wiederherstellung des Wechselkurses** könne die ganz Welt besorgt machen, aber man dürfe trotzdem nicht die Realisierungen aus dem Auge verlieren, die man von Deutschland erwarten müsse. **Den ersten Verfalltag habe Deutschland eingehalten.** Der lange Krieg habe sämtliche Staatskassen in Mitleidenschaft gezogen. Für die Einzelpersonen sei das nicht der Fall. Sie hätten sich im Gegenteil mit dem Geld bereichert. Die Lage in Deutschland sei nicht anders. **Die Regierung des Reichskanzlers Wirth habe den aufrichtigen Wunsch, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Sie habe ernstliche Anstrengungen für die Entwaffnung und auch in finanzieller Hinsicht gemacht.** Deutschland müsse in ausländischen Devisen zahlen. Unter den Gegnern des Dr. Wirth, so erklärte Briand, befänden sich die großen Finanzleute und die Großindustriellen; **sie führten ihre Waren und ihre Kapitalien aus, kauften Fabriken und Zeitungen im Ausland und bereiteten den Bankerott Deutschlands vor.** Dieser Bankerott sei nicht aufrichtig. Ganz Deutschland sei solidarisch, und man werde sich nicht täuschen lassen. (Lebhafter Beifall.) **Man müsse Deutschland die Erfüllung seiner Verpflichtungen erleichtern.** Die Mittel, die zu diesem Ziele führen könnten, seien verwickelt. Man habe Loucheur vorgeworfen, daß er Fühlung mit Rathenau genommen habe. Er habe im vollen Einverständnis mit allen seinen Kollegen gehandelt. Das Wirtschaftsabkommen würde gestatten, denjenigen Teil Deutschlands zu entlasten, mit dem man in Frieden leben könne. Die Reparationskommission und die Alliierten seien loyal von den Verhandlungen unterrichtet worden.

Briand erklärte weiter, das Abkommen verpflichte Frankreich nicht, es sei gewissermaßen eine Option. Derartige Verhandlungen hätten auf den „gesunden Teil" der deutschen Bevölkerung die beste Wirkung ausgeübt. **Es gebe in Deutschland wie in Frankreich Leute, die durch den Krieg schrecklich gelitten hätten und den Versuch machten, den Frieden zu befestigen.** (Beifall auf zahlreichen Bänken.)

Ministerpräsident Briand sprach alsdann über das Saargebiet und über die Rheinlande. Vom Rheinland, in dem ein Teil Verwandtschaft mit Frankreich vorhanden sei, so es ein Irrtum, zu glauben, daß die Bevölkerung ihr Vaterland verlassen wolle, aber wenn man dahin gelangen könnte, daß die Rheinlande nicht mehr von Preußen regiert würden, hätte man schon ein großes Ergebnis erzielt. Briand erinnerte daran, daß die Zollinie am Rhein durch eine gemeinsame Entscheidung der Alliierten errichtet sei, und daß sie darauf verzichtet hätten, sobald sie ihren Zweck erreicht hatte. Die Alliierten wollten Deutschland helfen, seine Verpflichtungen auszuführen. Was hätten sie Deutschland antworten sollen, wenn es gesagt hätte: „Ihr verlangt viel Geld, aber Ihr legt unseren Handel durch die Zollgrenze lahm."

Ueber die Lage in Deutschland erklärte Briand ferner, die Politik sei gut. Frankreich hoffe, daß diese Politik fortgesetzt werde. Wenn Frankreich das Ruhrgebiet allein besetzt hätte, wäre ihm dies teuer zu stehen gekommen. Es hätte eine Lage herbeigeführt, die dem Kriege nahe gekommen wäre. Wenn aber die Regierung Wirth gestürzt worden wäre, und wenn die Gegner, die ans Ruder gekommen wären, erklärt hätten, sie wollten den Vertrag von Versailles nicht mehr anerkennen, dann hätte Frankreich mit allen seinen Alliierten vorgehen können. Er hoffe, daß man niemals zu diesem Aeußersten schreiten müsse.

Bezüglich der **inneren Lage in Frankreich** erklärte Briand, das Land habe einen gesunden Sinn. Die letzten Wahlen hätten auf einer erweiterten Grundlage stattgefunden. Die neuen Deputierten, die in die Kammer gekommen seien, wünschten eine feststehende Regierung. Sie wollten aber keine inneren Kämpfe innerhalb der republikanischen Familie. **Die Mehrheit der Kammer müsse ein Reformprogramm in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung haben.** Die Republikaner achteten die Gewissensfreiheit. **Aber sie wollten nicht nach rechts und nicht nach der reaktionären Seite gehen.** Wenn er keine starke Mehrheit erhalte, werde er nicht nach Washington reisen. Er werde dann einem anderen die Sorge überlassen, die Staatsgeschäfte zu führen. Er habe seine Verantwortlichkeit übernommen, jetzt müsse die Kammer das Gleiche tun.

Der Präsident teilte mit, daß der Abg. Puech zum Vizepräsidenten der Kammer gewählt wurde.

Die amerikanischen Truppen am Rhein

Washington, 21. Oktober. (Reuter.)

Man erwartet, daß die amerikanischen Truppen am Rhein mit der Räumung des besetzten Gebietes innerhalb 14 Tagen beginnen werden. Im Staatsdepartement wurde heute erklärt, daß der Beginn der Räumung dem Austausch der Ratifikationen des deutsch-amerikanischen Friedensvertrages **folgen werde.**

Der Reichstag

Die USP. fordert sofortige Einberufung des Plenums

Kurz vor Redaktionsschluß wird uns aus dem Reichstag folgendes mitgeteilt: Die Reichstagsfraktion der U. S. P. D. beschäftigte sich heute vormittag mit der politischen Lage. Sie war sich darüber einig, daß eine **Ablehnung des Spruchs des Obersten Rates über Oberschlesien,** wie sie von den bürgerlichen Parteien betrieben wird, für Deutschland die verhängnisvollsten Folgen haben würde, noch dazu, da sich diese Ablehnung auf die für **Deutschland nicht ungünstigen wirtschaftlichen Bestimmungen** stützen soll. Die Fraktion stellt fest, daß die Uneinigkeit innerhalb der Koalitionsparteien die Aktionsfähigkeit der Regierung, die in diesem Augenblick doppelt notwendig wäre, lähmt und die Gefahr heraufbeschwört, daß in letzter Stunde vor Ablauf der in der Note festgesetzten Frist überstürzte Beschlüsse gefaßt werden.

Die Fraktion verlangt aufs neue die **sofortige Einberufung des Plenums,** damit die Volksvertretung in die Lage versetzt wird, ihre Meinung über das oberschlesische Problem auszusprechen, auf Grund deren die Regierung ihre Entscheidung zu treffen hat.

Die Fraktion hat an den Präsidenten des Reichstags das Ersuchen gerichtet, für Sonntag eine Plenarsitzung einzuberufen.

Eine merkwürdige Verhaftung

Vor einigen Tagen wurde der Redakteur der „Freien Presse", Heinrich Wandt, unter dem Verdacht, Aktenstücke und Urkunden, die die Rechte des Deutschen Reiches gefährden könnten, entwendet und an eine fremde Macht ausgeliefert zu haben, verhaftet. Er soll von einem gewissen Max Ziehe Akten entgegengenommen haben, die sich dieser aus dem Reichsarchiv in Potsdam beschafft hat.

Wandt ist der Verfasser der Schrift „Etappe Genf", in der die Geheimnisse des Etappenlebens in ganzer Nacktheit dargestellt werden. Kein Wunder, daß er bei den ehemaligen Offizieren und den militärischen Behörden, die in dieser Schilderung nicht gerade glimpflich weggekommen, nicht beliebt ist. Sechs Monate Gefängnis hat er bereits weg wegen Beleidigung des Prinzen zu Reuß, die dieser in der Darstellung seiner Rolle, die er in Genf spielte, erblickte. Man wird die weiteren Ergebnisse der Untersuchung abwarten müssen, um zu der sachlichen Berechtigung der Verhaftung Stellung nehmen zu können. Es ist allerdings zu bezweifeln, ob Wandt so rücksichtsvolle Richter finden wird wie Stadtler. Handelt es sich doch bei diesem um einen nationalistischen Politiker, während man in Wandt einen Ankläger des alten Regimes zu treffen sucht.

Die Landwirte wollen weiter wuchern

Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft hat die eiserne Stirn, die Not der Bevölkerung infolge des wucherischen Steigens der Preise für Kartoffeln auch noch zu erhöhnen. Er teilt mit:

„Die Verbraucher müssen sich klar machen, daß die Besprechungen, die zwischen dem Ernährungsministerium und den Vertretern der Landwirtschaft und des Handels stattgefunden haben, und die Bemühungen des Ernährungsministeriums um Verbesserung der Verkehrslage, sich nicht so schnell auswirken können, um eine sofortige Entlastung der Verbraucherkreise herbeizuführen. Es darf daher die Konsumenten nicht in Erstaunen setzen, wenn trotz aller Bemühungen die Kartoffelpreise am heutigen Tage wieder in die Höhe gegangen sind."

Der Sinn dieser Mitteilung ist unzweifelhaft der, die Landwirte in ihrem Bestreben zu stärken, weiter die unerhörten Wucherpreise zu nehmen.

Ebenfalls einem Schutz der Wucherer kommt gleich die Behauptung der „Deutschen Zeitung", daß die Inlandpreise steigen müssen, weil wir tausende von Tonnen Saatkartoffeln auf Grund des Friedensvertrages an Belgien und Frankreich liefern müssen. Um den Wucher zu rechtfertigen, sind eben den Deutschnationalen alle Lügen recht.

Der Zeitungskampf beigelegt

Wiederaufnahme der Arbeit bei Mosse

Die Belegschaft von Mosse hielt heute vormittag eine Betriebsversammlung ab. Fuchs, der Vorsitzende des Betriebsrates, gab Bericht über die Verhandlungen zwecks Beilegung des Konfliktes, die gestern bis in die Nacht hinein gepflogen worden sind. Der Versammlung wurde eine Resolution folgenden Inhalts vorgelegt:

„Die Betriebsversammlung der Firma Rudolf Mosse beschließt nach Kenntnisnahme des Berichts ihrer Funktionäre im Vertrauen auf das gegebene Versprechen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Die Versammlung betrachtet es als ihr gutes Recht, bei Nichteinhaltung des gegebenen Versprechens mit allen Mitteln, die ihr zu Gebote stehen, für ihre Forderung erneut wieder einzutreten."

Die Resolution ist einstimmig angenommen worden und die Arbeit wird noch heute mittag wieder aufgenommen.

Infolge Aufnahme der Arbeit hat die Prinzipalität zugesichert, daß die bisher von ihr ergriffenen Maßnahmen, wie **Aussperrung und fristlose Entlassungen rückgängig gemacht werden.**

Das in der Resolution erwähnte Versprechen besteht darin, daß der Belegschaft von Mosse die strittige Differenz von 15 M., die den Ausgangspunkt des Konfliktes gebildet hatte, gezahlt wird. Ueber die Bezahlung der Streiktage wird verhandelt werden. Die Erledigung des Konfliktes erfolgt also in der ursprünglich vom Reichsarbeitsminister vorgeschlagenen Weise.

Suche nach dem Verräter

Die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände in Not

In unserer letzten Sonntagsausgabe konnten wir auf einige unserem Mannheimer Parteiorgan entnommene vertrauliche Zirkulare der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände aufmerksam machen. Wie erinnerlich ist, wandte sich die Vereinigung in diesem Rundschreiben mit einer großen Schnorrerei an ihre Mitglieder. Der Zweck der besonderen Beisteuer, zu deren Leistung die organisierten Unternehmer aufgefordert wurden, ist die Beschaffung von Mitteln für einen Propagandafonds.

Wir erklärten sofort, daß wir von dem ganzen Vorgang nicht überrascht seien und daß uns die Angelegenheit nur der Heimlichkeit wegen interessant erschien, mit der die „Propaganda für den Arbeitgebergedanken", wie sich das Zirkular ausdrückte, betrieben wird. Die Propaganda besteht im Kauf der bürgerlichen Presseorgane und in der Korrumpierung der dort beschäftigten Schreiber, und darum hatte die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände Grund, ihre Absichten streng geheim zu halten.

Der Mannheimer „Tribüne" ist nun als vortreffliche Ergänzung zu den ersten beiden ein drittes Rundschreiben ins Haus geflattert. Dieses dritte Rundschreiben ist veranlaßt durch die Veröffentlichung der ersten beiden. Wir können es insofern eine treffliche Ergänzung der von uns am Sonntag erwähnten Zirkulare bezeichnen, weil es zeigt, wie ängstlich die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände ihr Propagandageheimnis zu hüten trachtet. Das dritte Rundschreiben ist die Einleitung eines Untersuchungsverfahrens gegen die Mitglieder der Vereinigung und der ihr angeschlossenen Einzelverbände, bei dem festgestellt werden soll, welcher Sündenbock der Mannheimer „Tribüne" das große Geheimnis anvertraut hat. In dem neuen Zirkular werden die Mitglieder ersucht, das Rundschreiben Nr. 112 — eben jenes, das die verschwiegenen Mitteilungen machte — sofort zurückzugeben. „Wir wollen den Versuch machen," heißt es dann weiter, „festzustellen, auf welchem Wege das Rundschreiben in die Hände der „Tribüne" gekommen ist."

Wir haben alle Achtung vor den kriminalistischen Talenten der Herren in der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände. Wer das Rundschreiben nicht zurückzusenden vermag, der ist der ertappte Verräter. Was er von seinen Kollegen zu gewärtigen haben wird, wissen wir nicht. Aber wir glauben, er wird sich genügend gesichert haben, denn er wird besser wissen als wir, daß in solchen Dingen mit seinen Klassengenossen nicht zu spaßen ist. Die Korruption der Presse und die Verleumdung der Arbeiterbewegung mit Hilfe der „Propaganda für den Arbeitgebergedanken" ist ihnen Ehrensache — und in solchen Ehrensachen hört bei ihnen die Gemütlichkeit noch viel schneller auf, als in Geldsachen. Selbst dann, wenn der angebliche Verräter aus einer wirklichen und wohlverstandenen, für die Mehrzahl der Unternehmer aber völlig unfaßlichen Ehrlichkeit und Anständigkeit gehandelt hat. Denn Anstand ist Verrat.

Aber wichtig ist für uns auch jetzt wieder nur das eine, daß diese Untersuchungsaktion von neuem beweist, wie ernst und wie wichtig es die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände mit der Geheimhaltung ihrer Propagandaabsichten nimmt. In der Tat: man muß sehr viel Dreck am Stecken haben, wenn man so verfährt.

Die polnische Presse zur Entscheidung

(Intel). **Warschau,** 21. Oktober.

In der Stellungnahme der polnischen Presse zur oberschlesischen Frage ist, obwohl am Freitag der Wortlaut der Entscheidung des Völkerbundrates in Warschau noch nicht bekannt war, eine offensichtliche Veränderung festzustellen, die offenbar auf Anweisungen der Regierung zurückzuführen ist. Die früher bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck gebrachte Unzufriedenheit über die Teilung Oberschlesiens ist einer weit gemäßigteren Betrachtungsweise gewichen. Mehrforderungen, auf das ganze Oberschlesien, werden im Gegensatz zu früher nicht mehr erhoben und die Blätter legen jetzt ihr Hauptaugenmerk auf die gemeinsame Wirtschaftsregie Polens und Deutschlands über das geteilte Industriegebiet. So schreibt der „Kurier Poranny", der als von der Regierung inspiriert gilt, es liege die Gefahr eines deutschen Boykotts gegen die abgetrennten oberschlesischen Gebiete vor. Polen müsse dagegen gemeinsam mit den Großmächten wirken und streben, um einen modus vivendi mit Deutschland zu finden. Es müsse dabei auch in Rechnung stellen, daß künftighin eine größere Loyalität der französischen Politik gegenüber Deutschland zu erwarten sei. Polens Aufgabe werde es sein, seinerseits darauf zu achten, daß Oberschlesien nicht die eiternde Wunde des Kontinents bleibe. Die Politik der Regierung müsse entschlossen und versöhnlich sein. Sache der Presse sei es, diese Regierungspolitik nicht zu erschweren.

Riesendemonstrationen in Paris

Zugunsten Saccos und Vanzettis

EE. **Paris,** 22. Oktober.

Gestern abend hatte das Komitee, das die Aktion zugunsten der italienischen Kommunisten Sacco und Vanzetti, die bekanntlich in **Amerika zum Tode verurteilt worden sind,** eine riesige Demonstration in die Salle de Wagram einberufen. Mitglieder der kommunistischen und anarchistischen Partei der Gewerkschaften, der republikanischen Vereinigungen der ehemaligen Frontkämpfer waren in ungeheurer Menge zu der Versammlung herbeigeströmt, so daß der Saal die vielen Tausende nicht fassen konnte. Marcel Cachin sprach zu den Scharen auf der Straße, die der Versammlung im Innern nicht beiwohnen konnten. Hier wurden revolutionäre Lieder gesungen. Als an die Polizei der Befehl erging, die Manifestanten zu zerstreuen, kam es zu einem riesigen Gedränge. Plötzlich hörte man **die Explosion einer Granate. Mehrere Polizeibeamte und Inspektoren sowie einige Demonstranten wurden verletzt.** Es wurde beschlossen, am Sonntag vormittag vor der amerikanischen Botschaft zu demonstrieren. Der „Matin" glaubt zu wissen, daß der gestrige Ministerrat beschloß, derartige Manifestationen zu verbieten.

Grenzen der Fortpflanzung

Jedermann ist sich darüber klar, daß nur einer kl..nen Anzahl der Nachkommenschaft der Tiere die Erreichung eines reifen Alters vergönnt ist, und daß sich nur wenige Samen zur Pflanze entwickeln; wenige aber machen sich wohl davon eine Vorstellung, wie gering in Wirklichkeit die Aussicht für die meisten Samen ist, sich zu voller Entwicklung entfalten zu können. Hierüber können selbstverständlich keine genauen, zahlenmäßigen Berechnungen im einzelnen angestellt werden; immerhin kann man schätzungsweise doch ermessen, welch unendlicher Schade angerichtet würde, wenn der Kampf ums Dasein nicht die Mehrzahl der Lebewesen vor der Zeit der Reife vernichten würde.

An Fruchtbarkeit kann sich z. B. kaum ein anderes Säugetier mit dem Kaninchen messen. Man hat berechnet, daß, wenn nur einige Kaninchen innerhalb von drei Jahren ihre sämtlichen Nachkommen großziehen würden, diese Zahl am Schluß dieser drei Jahre auf 13 718 000 Kaninchen zu berechnen sein würde. In Australien sind die Kaninchen denn auch eine Landplage geworden und zwar aus dem Grunde, weil es an Tieren fehlt, die mit der jungen Kaninchenbrut aufräumen könnten. Dazu besitzen die Tiere dort einen Ueberfluß an Lebensmitteln, der ihrer Nachkommenschaft die besten Existenzbedingungen gewährt und die Fortpflanzung deshalb begünstigt. Der Ursprung der australischen Plage liegt kaum 70 Jahre zurück, und die Ahnen der riesigen Kaninchenherden von heute waren ein paar englische Kaninchen, die ein eingewanderter Landwirt auf seinem Grund und Boden hatte frei umherlaufen lassen.

Man weiß, daß seit altersher die Ernten durch Insekten mehr oder weniger zu leiden haben. Aber auch die schlimmste Insektenverheerung ist als ein reines Kinderspiel zu bewerten, gegenüber dem Schaden, der entstehen würde, wenn auch nur die Nachkommenschaft eines einzigen Insektenweibchens ungestört leben und sich entwickeln dürfte. Nehmen wir z. B. einmal den gewöhnlichen Kohlweißling. Er legt jedesmal vielleicht 40 Eier. Nimmt man an, daß die Hälfte dieser Eier weibliche Brut enthält, so würde die Zahl der Nachkommenschaft eines Schmetterlings nach drei Jahren nicht weniger als 1 Milliarde Stück betragen. Abgesehen davon, daß eine solche Riesenmenge schon im Larvenzustand unerhörten Schaden anrichten müßte, würden beispielsweise die fliegenden Insekten in der Luft eine Riesenwolke bilden, die groß genug wäre, um eine große Stadt in Dunkelheit zu hüllen. Ueber die Zahl der Eier im Laich eines Dorsches hat vor Jahren ein englischer Naturwissenschaftlicher eingehende Untersuchungen angestellt. Danach betrug diese Zahl rund 7 Millionen. Nach niedriger Schätzung würde damit die Nachkommenschaft eines Dorsches, vorausgesetzt, daß alle dem Ei entschlüpften Jungen am Leben blieben, kaum im Aermelkanal Platz finden. Und im Laufe von drei Jahren würden die Weltmeere vollständig von Dorschen blockiert sein, falls die Vermehrung ungestört vor sich gehen könnte. Aber dazu kommt es nicht; denn gerade die Sterblichkeit der Dorsch-Eier ist außerordentlich groß. Hunderttausende von Eiern werden verschlungen, noch bevor sie ausgebrütet sind, und Hunderttausende der kleinen Fische fallen den Raubfischen zum Opfer.

So harmlos z. B. die Sumpfdotterblume ist, so würde sie doch sehr gefährlich werden können, wenn sie sich ganz frei und unbehindert vermehren könnte. Der Botaniker Anton Kerner Ritter von Marilaun, hat ausgerechnet, daß dann in einer Periode von nur drei Jahren die Zahl der Pflanzen groß genug wäre, um das gesamte Festland der Welt zweimal zu bedecken. Was hält nun dieses Unkraut ab, sich ungehemmt auszubreiten? Die Frage ist nicht so ohne weiteres zu beantworten; denn man weiß nichts von einer epidemischen Krankheit, die am ehesten diese Verbreitung zu hindern vermöchte. Vielleicht wird eine Anzahl der Samenkörner von den Vögeln gefressen. Wahrscheinlich aber ist, daß die meisten Samen, die zu Boden fallen, von anderen Pflanzen erstickt werden. Nach den Mitteilungen des „Scientific American" wurden an einem großen Exemplar eines Riesenchampignons nicht weniger als 7 Billionen Sporen gezählt. Man hat berechnet, daß im Durchschnitt jedes Exemplar des gewöhnlichen Champignons nicht weniger als 2 Milliarden Sporen aufweist. Wenn nun jede Spore nur einen einzigen Pilz von mittlerer Größe erzeugte, so würde sich das Endergebnis darin bemerkbar machen, daß ein Gebiet von der Größe des Hyde-Parks in London im Laufe eines einzigen Jahres von Champignons bedeckt wäre.

Die Frage, über welche Mittel die Natur verfügt, um eine übergroße Vermehrung in der Tier- und Pflanzenwelt hintenan zu halten, ist deshalb von nicht geringer Bedeutung. Bei den Tieren dürfte der wichtigste Umstand dieser Behinderung in der Schwierigkeit der Ernährung zu suchen sein. Was die Pflanzenwelt anbetrifft, so wird hier das Gleichgewicht dadurch erhalten, daß es für die Pflanze überaus schwer ist, einen ihrer Weiterentwicklung günstigen Platz zu behaupten. Jeder Quadratfuß der Erde, die fähig ist, vegetabilisches Leben zu erhalten, ist ja in Anspruch genommen und voll ausgenutzt. Kein Wunder, daß bei dem Kampf um einen Platz an der Sonne so viele Pflanzen schon im Keim erliegen.

Zu Hardens 60. Geburtstag hat der Erich Reiß-Verlag ein Heft mit 30 Briefen und Aeußerungen über Harden herausgebracht. Harden war immer, auch als Sozialistenfresser und Imperialist, eine ungewöhnliche politische und künstlerische Publizistennatur. Heute, wo er seit den Novembertagen mit einer in Deutschland einzigdastehenden Kraft der Darstellung die Schmach der Noske-Republik, die Verlogenheit eines demokratisch geschminkten Nationalistenregimes, die Prasserei und Schmutzigkeit der Bourgeoisie dargestellt und durch seine Veröffentlichungen zahlloser in- und ausländischer Dokumente (zum großen Teil in eigenen musterhaften Uebersetzungen) eine Fülle von Wahrheitslicht über die Kriegs- und Revolutionszeit ausgebreitet hat, heute fällt es uns natürlich leichter, ihm als Erscheinung der Zeit und des Geistes gerecht zu werden.

Am besten spricht Heinrich Mann in diesem Geburtstagsheft in einem Brief an Harden aus, worin er seine Bedeutung erkennt Er schreibt: Ihr Aufstieg und Wirken gehören in der auch von mir erlebten Zeitgeschichte zu den Erscheinungen, die ich am höchsten stelle. — Sie wissen, was ich so hoch stelle: die echte Leidenschaft Ihres Geistes — und daß Sie, in einer Epoche nie dagewesener Einflußlosigkeit der geistigen Persönlichkeit, eine öffentliche Macht wurden. Dies ist unvergeßlich ehrenvoll für jeden von uns. — Eine Macht — vermittels Zergliederung und Durchleuchtung der Handelnden, vermittels Erkennen! Eine Macht — auf dem Wege des leidenschaftlichen Stiles, des Pathos, der Idee und der Geste! Macht durch Literatur! Daneben verschwinden alle Einwände, jede abweichende Meinung."

Eine Notspende deutscher Kunst. Die nächsten großen Berliner Ausstellungen, die Juryfreie Kunstschau und die der Berliner Sezession, werden eine Einrichtung zum ersten Male anwenden, die der notleidenden deutschen Kunst erhebliche Mittel zuführen soll. Jeder Besucher erhält für einen zwangsweise erhobenen Zuschlag zum Eintrittsgeld in „Höhe" von 1 Mark eine kleine Originalgraphik von einem der in der Ausstellung vertretenen Künstler. Darüber hinaus hofft man auf die Spenden von Kunstfreunden, um der Unternehmung bald einen kräftigen Fonds zu geben.

Tages-Notizen

Das Volksbildungsamt Neukölln veranstaltet ein Orchesterkonzert in der Aula des Reformrealgymnasiums, Beddinstraße. Sonntag, 7½ Uhr abends, findet es unter Leitung von Leo Blech statt. Als Solistin ist Fräulein Marquite Seelen gewonnen. Aus dem Programm ist zu erwähnen: Symphonie C-dur von Beethoven, die Unvollendete von Schubert, Ouvertüre von Weber und Arien von Mozart. — Karten zum Preise von 3—12 M. sind in den mit Plakaten belegten Handlungen sowie im Volksbildungsamt Neukölln, Rathaus, Zimmer 237, zu haben. Sämtliche Plätze sind numeriert.

Große Volksoper Berlin. „Freischütz" Montag, 7½ Uhr, in der „Neuen Welt".

Eine Dante-Feier veranstaltet die Volkshochschule Groß-Berlin Sonntag, 5 Uhr, Aula des Sophiengymnasiums, Weinmeisterstr. 15. Das Programm besteht aus einem Vortrag von Dr. Kurt Busse, den Rezitationen und musikalische Darbietungen umrahmen. Karten 1,50 M.

Erstaufführungen. Schloßparktheater: 24. „Ehe" von Kurt Heynicke. — Jüdisches Künstlertheater: 26. „Dybuk" von Anski.

Zum Gedächtnis Anton Bruckners bringt das Blüthner-Orchester Sonntag, 7½ Uhr, Blüthner-Saal, seine 4. Sinfonie (Romantische) zur Aufführung. Waldemar Lütschg spielt das Klavier-Konzert C-dur von Beethoven mit Orchester.

Der Oskar-Fried-Zyklus beginnt Sonntag, mittags 11½ Uhr, in der Scala mit einer Aufführung von Gustav Mahlers 2. (Auferstehungs-) Sinfonie für großes Orchester, Solo und Chor.

Anilin-Hausse

Die Spekulation mit dem Oppauer Unglück

Schon unlängst konnten wir auf die erheblichen Kurssteigerungen aufmerksam machen, die bei den Werten der chemischen Industrie seit dem Oppauer Unglück Platz gegriffen hatten. Die Börse rechnet damit, daß die geschädigten Werke riesige Neuaufnahmen an Aktienkapital werden vornehmen müssen, um den Schaden zu decken. Das Kapital ist aber längst daran gewöhnt, daß neue Aktien-Emissionen den Besitzern der alten Aktien wertvolle Bezugsrechte einbringen. Darauf spekulieren sie jetzt, und die Folge davon ist, daß die Aktien sämtlicher Werke, die der Interessengemeinschaft der chemischen Industrie angehören, an der Börse stark in die Höhe gehen. Die „Frankfurter Zeitung" schildert jetzt die Entwicklung des Kursganges der Anilin-Aktien in einer ausführlichen Darstellung, der wir das Folgende entnehmen:

Die Aktien der J.-G.-Gesellschaften haben nach Eintritt der Katastrophe und nachdem sie zunächst einen Börsentag aus begreiflichen Gründen ohne Notiz geblieben waren, gewisse kursmäßige Einbußen erfahren, die im Vergleich zum absoluten Kursstande zumeist sehr unbedeutend waren. Vergleichsweise bald aber setzte am Markte der bei Oppau beteiligten Chemiewerte eine Erholung ein, die allmählich in eine **ausgesprochene Hausse-Bewegung** überging. In den letzten Tagen hielt sich die Kursbewegung dieser Chemie-Aktien nicht nur im Rahmen der allgemeinen stürmischen Aufwärtsbewegung der industriellen Werte, die sich an die zeitweise rapide Entwertung der deutschen Valuta anschloß, sondern sie trat zuletzt sogar noch besonders in den Vordergrund. Der Grund für diese Kursbewegung liegt sicherlich nur zu einem Teile in den Aussichten auf weiter gesteigerte Exporterlöse, welche die J.-G. als Export-Konzern aus dem Hochstand der Devisen jetzt zu erwarten hat. Sehr wesentlich hat bei der Kurssteigerung der Chemie-Aktien zweifellos die Vorbereitung des Marktes auf eine aus Anlaß des Oppauer Unglücks notwendig werdende neue Aktien-Emission mitgesprochen. Es ist ziemlich wahrscheinlich geworden, daß die vielen Hunderte von Millionen Mark, welche zum Wiederaufbau von Oppau und zum Ausgleich aller Schäden notwendig sein werden, die Gesellschaften der J.-G. zu **bedeutenden Kapitalserhöhungen** veranlassen werden. In Erinnerung an die letzten Emissionen der Gesellschaften der J.-G. glaubt nun die Börse mit einem **neuen wertvollen Bezugsrecht** für die beteiligten Chemie-Gesellschaften rechnen zu können. Sie glaubt das um so mehr, als sie erwartet, daß die Gesellschaften heute mehr denn je dem Markte einen kursmäßigen Anreiz bieten wollen.

Seit unserm ersten Hinweis auf diese Zustände haben die Aktien der Chemischen Industrie beständige weitere Steigerungen erfahren. Die Entwicklung der Kurse seit dem Unglück von Oppau, das sich am 21. September ereignete, gestaltete sich so:

	19. Sept.	23. Sept.	27. Sept.	29. Sept.	19. Okt.	20. Okt.*)
Bad. Anilin- u. Sodafabr.	546.—	505.—	520.—	570.—	650.—	700.—
Höchster Farbwerke . . .	475.—	470½	480½	521.—	649½	685.—
Elberf. Farb.-Fabriken .	479.—	478.—	508.—	550.—	675.—	810.—
Anilinfabrik. Treptow . .	458.—	469½	475½	—	—	670.—
Griesheim-Electron . . .	479.—	485½	494.—	540.—	650.—	800.—
Weiler-ter Meer	474.—	459.—	474.—	495.—	600.—	700.—

Die Aktien des Unglückswerkes und der verwandten Betriebe haben also in den Augen der Börsenhyänen durch den Tod der Hunderte von Oppau erheblich an Wert gewonnen. Sie sind sicher, daß ihnen die Katastrophe neue Gewinne einbringen wird, und sie setzen daher bedenkenlos auf diese Karte. Außerdem wiegen sie sich in der Hoffnung, daß ähnliche Katastrophen in der Zukunft den Wert der in ihren Händen befindlichen Papiere weiter steigern könnten. Sie spekulieren also nicht nur mit dem Blut der in Oppau Umgekommenen, sondern auch mit dem Leben der Arbeiter der Chemischen Industrie überhaupt. Und es gibt keine Macht, die es wagt, diesem widerlichen Treiben ein Ende zu machen. Die „Frankfurter Zeitung" warnt zwar die Interessengemeinschaft der Chemischen Industrie vor dem Beschreiten des Weges, den die Spekulanten von ihr erwarten, aber nur deswegen, weil sie glaubt, die Ausgabe neuer Aktien würde den beteiligten Gesellschaften selbst nicht besonders gut bekommen. Auch dieses Blatt muß aber zugeben, daß auch den Gesellschaften daran gelegen sein wird, der Börse einen „kursmäßigen Anreiz" zum Kauf der Aktien und zur Beteiligung an der Kapitalserhöhung zu bieten. Das geschieht durch einträgliche Bezugsrechte. Auch die „Frankfurter Zeitung" weiß, daß die Spekulation keine Fesseln duldet, daß sie alle Hemmungen über den Haufen rennt, wenn die Wahrscheinlichkeit besteht, daß das Blut der Armen sich umwandelt in Millionengewinne der Reichen. Der Lauf der göttlichen Weltordnung des Kapitalismus will es nicht anders.

Die Düsseldorfer „Freiheit" verboten. Das Düsseldorfer Organ der K. P. D., die „Freiheit", ist auf 14 Tage verboten worden, weil sie die Sipo im Düsseldorfer Bezirk mit arbeiterfeindlichen Aktionsplänen in Verbindung brachte.

Schlußsitzung des belgischen Parlaments. Das belgische Parlament ist am Freitag zum letzten Mal zusammengetreten. Die allgemeinen Neuwahlen werden am 20. November stattfinden.

Die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend

Die Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend versendet ihren Geschäftsbericht für das Ende Juli 1921 abgelaufene 22. Geschäftsjahr. Die Mitgliederzahl betrug an diesem Tage 125 622, der Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr 232 071 451 M. An Rabatt wird den Mitgliedern eine Summe von 3 151 137 M. zurückvergütet.

Infolge der Warenpreissteigerungen ist die Konsum-Genossenschaft genötigt, ein Warenlager im Werte von über 25 Mill. M. zu unterhalten. Die Zahl der Lebensmittelverkaufsstellen beträgt etwa 150, dazu kommen noch die Warenhäuser in der Brunnenstr. 188 und Reinickendorfer Str. 21, sowie das Manufakturwarengeschäft in Teltow, Sandstr. 2. In der nächsten Zeit wird im ehemaligen Volkshause zu Charlottenburg, Rosinenstr. 4, das inzwischen umgebaut worden ist, ein Warenhaus eröffnet werden. Die Konsum-Genossenschaft unterhält auch eine Sparkasse, deren Bestand über 42 Mill. M. ausmacht.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Personen ist 2216, die im Kontor, im Zentrallager und den Verkaufsstellen beschäftigt werden. Darunter befinden sich 200 Bäcker und Konditoren nebst Hilfsarbeiterinnen.

Wenn demnach die Konsum-Genossenschaft auf ein weiteres erfreuliches Wachstum zurückblicken kann, so muß dennoch gesagt werden, daß, in Anbetracht der zahlreichen Arbeiterbevölkerung Berlins, noch viel zu tun ist, um diese Konsumenten für sie zu gewinnen.

Eine unverständliche Maßnahme

Eine recht eigenartige Wohnungsausweisung wird uns aus Neukölln mitgeteilt. Ein Wohnungsinhaber, der ein Zimmer seiner Wohnung weitervermietet hatte, tauschte seine im Hause Anzengruberstraße 3 liegende Wohnung mit einer Wohnung in Grünberg in Schlesien. Die Untermieterin, der das abgemietete Zimmer vom Wohnungsamt zugewiesen war, soll nun, da sie dem Herrn aus Grünberg lästig ist, mit allen Mitteln zur Aufgabe des Zimmers gezwungen werden. Merkwürdigerweise unterstützt das zuständige Wohnungsamt dieses Vorgehen. Obwohl der Tausch seinerzeit nur mit der Bedingung genehmigt war, daß die Untermieterin das Zimmer behält, soll das verhindert werden. Der Wohnungsinhaber duldet nicht, daß die Untermieterin ihr Zimmer betritt, er verhindert sie gewaltsam, daß sie ihre Sachen benützt.

Der Untermieterin wurde während ihres Krankenhausaufenthaltes trotz der Wohnungsnot eine andere Wohnung nachgewiesen, die aber für diese Frau nicht geeignet ist.

Die in Frage kommende Wohnung war früher von drei Personen bewohnt, jetzt nur von zwei, trotzdem soll aber noch das Zimmer freigegeben werden; das scheint uns unverständlich. Die einfachste Lösung wäre doch, daß man den jetzigen Wohnungsinhaber zwangsweise aus dieser Wohnung entfernt und sie einem Mieter zuweist, der gegen das Mitwohnen der Untermieterin nichts einzuwenden hat. Allerdings soll der jetzige Wohnungsinhaber das mit allen Mitteln zu hintertreiben suchen. Das sollte doch kein Grund sein, entsprechend gegen diesen vorzugehen. Der Wohnungsinhaber wird sich wegen der gewaltsamen Behinderung zur Benutzung des Zimmers durch die Untermieterin noch vor Gericht zu verantworten haben. Aber auch das Wohnungsamt, das doch sonst nicht um Mittel verlegen ist, sollte einen Weg finden, sich seine Autorität gegen diesen Herrn aus Grünberg zu wahren. Es scheint uns dringend nötig, daß die leitenden Stellen sich der Angelegenheit annehmen.

Berichtigung. In unserem Stadtverordnetenbericht ist irrtümlich von einer Ausfuhrgenehmigung von 200 000 Tonnen die Rede. Unser Redner hat aber nur von 200 000 **Zentnern** gesprochen.

Dunkelbraune Pelzstola mit braunem Seidenfutter, Nähe Bahnhof Heerstraße, abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben im Teppichgeschäft Emil Lefèvre, Oranienstraße 158.

Voraussichtliches Wetter für Berlin und Umgebung am Sonntag. Ein wenig wärmer, veränderlich, überwiegend bewölkt mit etwas Regen und frischen südlichen Winden.

Die Liebe geht durch den Magen

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände veranstaltete dieser Tage eine Pressekonferenz. Die Einladung dazu, die uns der bekannte Zufall in die Hände gespielt hat, verzeichnet fünf Punkte von herzlichster Belanglosigkeit. Wir können es wenigstens nicht als erheblich bezeichnen, wenn Generaldirektoren und dergleichen Herrschaften „Kritisches zur Lohnbewegung" äußern oder „Grundsätzliche Betrachtungen zur Sozialpolitik" anstellen. Die Kritik, die da geübt wird, tut dem Portemonnaie der Herren nicht weh, und ihre grundsätzlichen Betrachtungen schaden ihnen noch weniger.

Bemerkenswert erscheint uns die große Veranstaltung lediglich wegen des sechsten Punktes, den die Tagesordnung gar nicht verzeichnete, der aber zweifellos den stärksten Eindruck bei den erschienenen Herren von der bürgerlichen Presse auslöste. Dieser Punkt bestand nämlich in einem solennen Frühstück, von dem das Gedeck 100 M. kostete. 200 Mann stark erschien die bürgerliche Presse und frühstückte, Pardon, konferierte. Aber man ist nicht korrupt, i wo denn!

Nebenbei bemerkt fand diese Frühstückskonferenz im Hotel Esplanade statt. Von Streikbrechern bedient, atmeten die Herren Journalisten mit Behagen die scharfmacherische Atmosphäre, in die sie sich teils durch das Milieu, teils durch die munteren Reden der Matadore der vereinigten Arbeitgeber versetzt fühlen durften. Und wenn ihre eigenen Arbeitgeber nicht zufällig eine kleine Aussperrung des technischen Personals veranstaltet hätten, so würden wir schon längst das Ergebnis der Konferenz zu lesen bekommen haben: — **wie schlecht es den armen Arbeitgebern geht, während die Arbeiter prassen . . .** Und unsere Augen hätten bittere Zähren des Mitgefühls gefeuchtet, wie die Kehlen der Herren Journalisten der süße Gratiswein der Herren Arbeitgeber!

Verständigung im Gastwirtsgewerbe?

Der Verband der Unternehmer im Gastwirtsgewerbe sieht allgemach ein, daß es so nicht weitergeht. Es hat nun den Anschein, als ob nun, nachdem man die Erfolglosigkeit einsah, mit unfähigen Streikbrechern die Betriebe aufrecht zu erhalten, zu Verhandlungen geneigt ist. Der Demobilmachungskommissar bemüht sich u. a., die beiden Parteien für nächste Woche zusammenzubringen. Die Arbeitsgemeinschaft der Arbeitgeberverbände im Gastwirtsgewerbe, die gestern tagte, ließ ebenfalls verlautbaren, daß **„zwischen beiden Parteien Verhandlungen angebahnt werden"**. Da bisher die Arbeitgeber überhaupt von Verhandlungen nichts wissen wollten und alle Versuche hierzu ablehnten, dürfte die Verhandlungsbereitschaft nun ein gutes Vorzeichen sein. Die Gastwirte zieren sich noch wie spröde Jungfrauen und bleiben bei dem „Segen" des 10 prozentigen Systems, an dem nach ihrer Meinung nicht gerüttelt werden darf. Es wird den kommenden Verhandlungen jedoch vorbehalten bleiben, die strittigen Fragen einer Lösung zuzuführen, die den billigen Forderungen der Angestellten Rechnung trägt.

Zum Verrat der Hotelbeamten

Eine schmutzige Schiebung.

Der Verband der Unternehmer im Gastwirtsgewerbe ging damit krebsen, daß die Hotelbeamten vom Verband abgesprungen und die Arbeit wieder aufgenommen hätten. Wie die Sache in Wirklichkeit vor sich ging, wurde in einer Versammlung der Abteilung I des Zentralverbandes der Gastwirtsangestellten, die Mittwoch statt fand, festgestellt. Das Mitglied der Hauptverwaltung, Schneider-München, erklärte, daß die paar Frondeure gewissenlose Egoisten sind, die einen gewöhnlichen Racheakt ausführten, bei denen die niedrigsten Instinkte mitspielten und die sich durch Geldbestechungen zu ihrem schmutzigen Vorgehen veranlaßt sahen. Diese Leute hätten sich durch ihr Gebahren außerhalb von Sitte und Moral gestellt.

Kollege Sperling erklärte, daß er keinesfalls seine Unterschrift gegeben habe und weist jede Gemeinschaft mit diesen Ehrlosen weit von sich. In ähnlicher Weise schilderten mehrere Kollegen die Art, wie sie übertölpelt wurden. Von allen Rednern wurde die Schandtat aufs Schärfste verurteilt und nachfolgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute tagende Versammlung der Geschäftsführer, Hotelbeamten und Portiers, Sektion I des Zentralverbandes legt flammenden Protest ein gegen den Uebermut des gewesenen Vorstandes, der sich erdreistet hat, ohne die Mitglieder der Sektion I des Zentralverbandes zu befragen, den geschlossenen Austritt aus dem Zentralverband zu beschließen und bekanntmachen zu lassen. **Die Sektion I denkt nicht daran, diesen Abtrünnigen zu folgen.** Unsere Parole lautet: **Treu zum Zentralverband!**"

U. S. P.-Lehrer. Die Sitzung findet abends um 5 Uhr statt.

Arbeitersport

Arbeiter-Wanderverein „Berlin". Sonntag, den 23. Oktober, Wanderung Wildpark—Beelitz. Abf. 7.35 Uhr Potsdamer Hauptbahnhof und 7 Uhr Schles. Bhf.

Der Schwimmverein Vorwärts Berlin 1897 (M. d. A.-W.-B.) hält in folgenden städtischen Badeanstalten reservierte Uebungsstunden ab:

Gruppe Lichtenberg. Jeden Dienstag von 7—8½ Schillingsbrücke. Männer und Frauen üben gemeinsam. Gruppenadresse: O. Friesecke, Berlin, Grünberger Str. 17.

Gruppe Süden. Jeden Mittwoch von 7—8½ Uhr für Männer. Montags von 7—8½ Uhr für Frauen im Stadtbad Neukölln, Ganghoferstraße. Gruppenadresse: A. Striebel, Neukölln, Pflügerstr. 13.

Gruppe Norden. Jeden Mittwoch und Donnerstag von 7—8½ Uhr in der Gerichtstraße. Männer und Frauen üben gemeinsam. Gruppenadresse: M. Eckert, Beusselstr. 15.

Gruppe Nordost. Jeden Freitag von 7—8½ Uhr in der Badeanstalt Oderberger Straße. Männer und Frauen üben gemeinsam. Gruppenadresse: H. Schubert, Berlin, Senefelder Str. 17.

Gruppe Westen. Jeden Montag von 7—8½ Uhr für Kinder und Frauen, von 8½—9½ Uhr für Jugend und Männer. Gruppenadresse: E. Jaske, Steglitz, Schützenstr. 16.

Die organisierte Groß-Berliner Arbeiterschaft hat hier Gelegenheit, unter sachgemäßer Leitung auch während der Wintermonate den so gesunden Schwimmsport zu betreiben und zu erlernen. Unentgeltlicher Schwimmunterricht wird in allen Gruppen erteilt. Es bestehen Männer-, Frauen-, Jugend- und Kinderabteilung. Auskunft in jeder Angelegenheit erteilen die Gruppenleiter.

Parteiveranstaltungen

Sonnabend, 22. Oktober

2. Distrikt (Berlin-Mitte). Die Abteilungskassierer werden ersucht, die Eintrittskarten der Proletarischen Feierstunden abzurechnen, da ich sonst annehme, daß sie verkauft sind.

Sonntag, 23. Oktober.

6. Distrikt. Vorm. ½10 Uhr Vorstandssitzung bei Bessel, Bremer Str. 51.

Köpenick-Zepernick. Flugblattverbreitung. Treffpunkt früh 8 Uhr bei Paske, Köpenick, Siemensstraße.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Leo Liebsch, Berlin-Friedenau; für Kommunalpolitik, Lokales und Gewerkschaftliches: B. Rubner, Berlin; für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Ludwig Komeriner, Charlottenburg. — Verlagsgenossenschaft „Freiheit", e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der Berliner Druckerei G. m. b. H., Berlin C. 2, Breite Straße 8-9.

Wir haben für die beiden Schlußtage unseres großen Herbst-Verkaufs beispiellos billige Preise festgesetzt!

Untertaille, grau Trikot . Stck. 9,50
Kinder-Trikots, in allen Größen . . . Stck. 12,75
Herren-Beinkleider, grau . . . Stck. 10,50
Vorgezeichnete Kissen 40/60 . . . 11,50
Vorgezeichnete Decken 12,50
Waschgarnitur 5teilig, dekoriert . . . 49,—

Handtücher . . . . . Stck. 9,50
Weiche Moltonstoffe Mtr. 11,50
Gezwirnte Hauskleiderstoffe, doppeltbreit . . . Mtr. 14,50
Blusenflanelle . . . Mtr. 12,75
Herren-Anzugstoffe 150 cm breit . . . Mtr. 21,75
Nachtlampe kompl. Delft und Rosenmuster . . . Stck. 9,50

Winter Herren-Handschuhe wollgemischt . Paar 10,50
Herren-Socken . . . Paar 4,75
Damen-Strümpfe schwarz engl. lang . . . Paar 5,75
Stickerei-Taschentücher mit Filet-Ecke . . . Stck. 3,50
Esslöffel Aluminium Stck. poliert und geschliffen 1,35

Ein Extra-Posten 3000 Stück SWEATER in allen Größen Stck. 9,50 Mk.

Julius Loewenberg & Co.
Swinemünderstr. 86 · Ecke Lortzingstrasse
Strassenbahnen: Haltestelle Demminerstr. 27. 40. III. G. 5. 8. 35. 36. 37. 41. 42. 99. u. Ringbahnhof Gesundbrunnen

Gruseschwitz Leinenzwirn schw. u. weiß, Stern 0.65
Kreuzseide, schwarz und farbig, 50 Mtr.-Rolle 0.75
Messe-Senkel
80	100	120	150
0.55	0.75	0.85	1.00

Baumwoll.Halbschuhsenkel schwarz, braun und weiß, Paar 1.35—0.85
Druckknöpfe Prym und Kohinoor . . . Dtz. 0.90
Nähnad. Coulo, 25 St. 0.95

Sicherheitsnadeln, 1 Dutzd. sort., schwarz u. weiß 0.65
Wäscheknöpfe Ia, Dutzend
16	18	20	22
1.00	1.10	1.25	1.30
24	26	28	30
1.40	1.50	1.65	1.55

Strumpfgummiband, glatt, Meter . . . . 4.25—2.75
Krausgummiband Meter . . . 10.50—6.50
Armblätter m. Gummiplatte, Paar . . . . . 4.95—3.25

Lindemann & Co

DAS NEUE KAUFHAUS FÜR ALLE!

Berlin-Schöneberg-Hauptstr. 149

Wir führen nur Qualitätswaren!

Wirkwaren

Normalhemden für Herren alle Grössen . 38.50, 34.50, 29[75]
Normalbeinkleider für Herren, alle Grössen Paar . . . . . 38.50, 29.50, 26[75]
Reform-Beinkleid. für Damen, marineb. Trikot Paar . . . . 36.50, 29[75]
Damen-Hemdhosen 1×1 gestrickt . . . . 29.50, 24[50]
Korsettschoner ohne Arm . . . . 8.75, 6.95, 4[95]

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe nahtlos, schwarz, lederfarb., Paar 5[90]
Damen-Strümpfe verstärkte Ferse u. Spitze, Paar 7[90]
Damen-Strümpfe Florgew., Doppelsohl. u. Hochfers. 16[75]
Herren-Socken einfarb., Doppels. u. Hochf. Paar 7[90]
Herr.-Schweißsock. verstärkte Ferse u. Spitze Paar 6[90]

Handschuhe

Damen-Handschuhe farbig, 2 Knöpfe . . . . . Paar 9[75]
Damen-Handschuhe farbig, Trikot . . . . . . Paar 12[75]
Damen-Handschuhe Schweden-Imit. . . . . . . Paar 16[75]

Eleganter Mantel aus gutem Velour de laine-Stoff mit reichl. Steppereí **875.—**

Schlüpfer moderne, weite Form, aus gut. engl. gemustert. Flauschstoff **295.—**

Textilwaren

Blusenstoffe in schönen modernen Streifen . . . . Meter 19.75, 16[75]
Blusenstoffe mit Seiden-Effekt-streifen . . . . Meter 24.75, 19[75]
Römische Streifen die große Mode, für Röcke und Blusen . . . . Meter 36.50, 29[75]
Schottenstoffe doppeltbreit, für Kinderkleider . . . . . . Meter 24.75, 19[75]
Reinwoll. Cheviots marine und schwarz, doppeltbreit . . . . Meter 29[75]
Reinwoll. Cheviots marine und schwarz, ca. 105 cm breit . . . . . . Meter 39[50]
Melange Cheviots reine Wolle, für Kostüme, versch. Farben, ca 120 cm breit . . . Meter 39[75]
Ulsterstoffe für Damen-Mäntel und Herren-Ulster, 130 cm breit . . . . Meter 59[50]
Kleidervelours in großer Muster-auswahl . . . . Meter 19.75, 16[75]
Helvetiaseide in allen modernen Farben . . . Meter 34[50]
Pailetteseide solide Qualität, in allen Farben, Meter 39[50]
Wäschetuch feine und starkfädige Qualität . . . . . Meter 16.75, 14.75, 12[75]
Hemdenbarchend Meter 14.75, 12[75]
Bunte Bettzüchen Meter 16.75, . . . 14.75, 12[75]
Jacquard-Schlafdecken in wundervollen Mustern . . . . 95[00]
Kameelhaarartige Decken alle Größen . . . . 49[75]

Unsere Preise erregen Aufsehen!

Schürzen

Hausschürz. gestreifte Ginghamstoffe 26.50, 19.75, 16[50]
Blusenschürzen aus gestreiften Ginghamstoffen 29.75, 24.75, 19[75]
Blusenschürzen Wiener Form . 27.75, 26.50, 19[75]
Kleiderschürzen 79.50, 64.50, 56[50]
Weiße Zierschürzen mit Träger . . 34.50, 26.50, 16[75]

Wäsche

Damen-Taghemden aus Wäschetuch mit Stickerei oder Languette 39.50, 29.75, 22[75]
Dam.-Nachthemd. aus guten Wäschestoffen mit Stickerei . . . 79.50, 59.50, 49[50]
Damen-Knie-Beinkleider aus feinem Wäschetuch mit Stickerei oder Languette 38.50, 26.50, 19[75]

Korsetts

Damen-Korsetts Beige-Stoff, lange Form 39.50, 17[75]
Drell-Korsetts mit schöner Garnierung 49.75, 39[75]
Jacquard-Korsetts lange Form, für starke Damen . . . . 69.50, 49[50]
Büstenhalter „Hautana" 46.75, 40.25, 26[25]

1. **Jumper** aus reinwollenem Fouléstoff mit Handstich **89[50]**
2. **Moderner Faltenrock** aus gutem reinwollenem Cheviot **98[50]**

Fesches Kleid aus reinwollenem Popeline mit reichlicher Stickerei, **moderner Faltenrock** **395.—**

---

7 Uhr

Der deutsche Film amerikanischen Stils

Der vergiftete Strom

Spannung und Humor

Herkules Hopps

Der II. Plastrick-Film

TERRA-THEATER Hardenbergstr. 6

Circus Busch

Tgl. 7½, Stg. auch 3 U.

Am Sonntag Nachm. 3 Uhr

1 Kind frei!

Sämtliche Sensationen.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch kauft Silber-Zentrale **Gotzkowsky-Straße 13**

Gaskrone dreiarmige, guterhaltene, verkauft billigst Schielke, O 34, Zorndorfer Str. 19IV

Arbeitskraft u. Lebensfreude erhalten u. geben **Godesberger-** Blutreinigungs-Brust-Husten-Lungen-Leber-Nieren-Blasen-Gicht-Rheuma-Nerven- **Kräuter** Aerztlich empfohlen. ADOCO. In Apotheken. Aufklärungsschrift gratis.

Generaldepot: **Chemische Fabrik Dr. Hofbauer**

Hauptniederlage für Berlin: **Elefanten-Apotheke, SW, Leipziger Str. 74**

Möbel kaufen Sie nirgends so **billig** und **gut** wie bei **Neugebauer** Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 129 I, E. Schillerstr. Kein Laden

---

Der moralische Zusammenbruch der SPD. Mark 0.75

Die Kriegsschuld der Rechtssozialisten Von Heinrich Ströbel / Mark 2.00

Abrechnung mit den Rechtssozialisten Von Artur Crispien / Mark 1.00

Zu beziehen durch die **Buchhandlg. „Freiheit", Berlin C2, Breite Str. 8-9**

Botenfrauen sofort gesucht

Hauptexpedition
C. 2, Breite Straße 8-9

Spedition Wengels
O., Cadiner Straße 11
Tour: Liebigstraße — Rigaer Straße

Spedition W. Senne
O. 17, Laskerstraße 2

Spedition Werner
Greifswalder Straße 29
bei hohem Lohn
Tour: Neue Königstraße, Christburger Straße, Elbinger Straße

Spedition Kolbe
NO. 18, Weberstraße 25

Spedition Döring
Steinmetzstraße 23

Spedition Fritz Gliesche
Pankstr. 60

„Freiheit"-Ausgabestelle
Charlbg., Wallstraße 4,
Meldungen von 9—11 und 2—5

Kleine Anzeigen

Annahme in allen Speditionen des Verlages. — Geschäftsstelle: Berlin C 2, Breite Straße 8-9

Das Ueberschriftswort 2.— M., jedes weitere Wort im Text 1.50 M. netto; Stellengesuche: Ueberschriftswort 1.50 M., jedes weitere Wort im Text 1.— M.

Verkäufe

Teppiche, wenig gebraucht, verkauft billig Stein, Anklamer Straße 20.

Kinderwagen, Klappsportwagen, Puppenwagen, Kinderdrahtbettstellen, neue und gebrauchte, verkauft billigst Schwarzmann, Kottbuser Damm 93 II.

Halbumsonst! Kreuzfüchse 90,— an, Rotfüchse 70,—, Zobelfüchse, Alaskafüchse, sämtliche Pelzwaren zu Schleuderpreisen. Pelzvertrieb Kottbuser Damm 2, neben Jandorf.

170 Stoffreste für Anzüge, Schlüpfer, wirklich reelle Qualitäten, spottbillig, an Kollegen und Privatpersonen. Schneiderei Elsasser Straße zwanzig, Vorderhaus hochparterre.

Anzüge, Schlüpfer, Gummimäntel 275, elegante Damenmäntel, 110, Kreuzfüchse 78, usw. Riesenauswahl, zu fabelhaft billigen Preisen in besten Qualitäten. Keine Lombardware. Leihhaus Bozhagener Str. 47. (Ostseeecke).

Graufuchs 500.—, seltenes schönes Exemplar, außerdem Sibirischer Kreuzfuchs 650.—. Tiptop, Turmstr. 36.

Restehaus Pelz, Kottbuser Straße 5. Kammgarne, Gabardine, Tuche, Seiden, Futterstoffe. Stoffe für Herren- und Knabenanzüge, fertige Mäntel, Kostüme, Röcke sehr preiswert.

Leihhaus Friedrichstraße 2 (Hallesches Tor) verkauft spottbillig Ulster, Paletots, Schlüpfer, Jackettanzüge, aus erstklassigen Maßstoffen in prima Verarbeitung. Gelegenheitskäufe in Kreuzfüchsen, Silberfüchsen, Alaskafüchsen, Opossumkragen und Wölfen. Keine Lombardware.

Kreuzfüchse! 100.—, Zobelfüchse! Blaufüchse! Silberfüchse! Seltene Gelegenheiten! Sensationspreise! Sommerpreise! Anzüge! Hosen! Uhren! Goldwaren! Spottpreise! (Keine Versatzware.) Fahrvergütung! Pfandleihhaus Schönhauser Allee 115 (Ringbahnhof-Hochbahnhof).

Central-Leihhaus, Jägerstraße 71, Ecke Kanonierstraße, täglicher Verkauf von hocheleganten Anzügen, Cutaways, Smokings und Frackanzügen von 150 Mark an. Schlüpfer, Raglans zu spottbilligen Preisen. Keine Lombardware.

Monatsgarderobe, Jackettanzüge, Winterulster, Gummimäntel, Hosen verkauft billigst an Privatkundschaft Alexanderstr. 28 a hochpart. Gesellschaftsanzüge leihweise.

Gelegenheitskäufe. Gute und billige Bücher jeder Art findet man stets in der Buchhandlung „Freiheit", Breite Straße 8-9.

Neuheit. Gummikrawatten, abwaschbar, unverwüstlich. Dauerwäscheborn, Reichenberger Straße 7.

Kreuzfuchs 275, Silberfuchs 300, echter großer Skunkskragen 500, herrlicher Blauwolf, Opossumkragen. Feige, Brüderstr. 42 II, Schloßplatz. Kein Laden.

Bilder, Kunstblätter, Wandschmuck mit und ohne Rahmen kauft man in der Buchhandlung „Freiheit", Breite Straße 8/9.

Jeder Betriebsrat muß die Schrift von Rud. Hilferding „Die Sozialisierung und die Machtverhältnisse der Klassen" lesen. Preis 3.— Mk. (Porto extra). Zu beziehen durch die Buchhandlung „Freiheit", Berlin C 2, Breite Straße 8-9.

Möbel

Gut und billig Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen, reelle Arbeit, billigste Preise, große Auswahl, Windhorst, Möbeltischlerei, Brunnenstr. 162

Rehfeld, Badstraße 34. Moderne Küchen, Ia Lackfarbe, herrliche Verglasung, 495.—. Schlafzimmer Eiche, weiß und Nußbaum imit., 2950 Mark. Stube und Küche, 14 Teile, 2220 M. Seltene Gelegenheitskäufe, auch gebraucht. Versand nach außerhalb. Hausnummer achten.

Billige Möbel, Einzelmöbel, Schlafzimmer, Herren-, Wohn-, Speisezimmer in guter Ausführung. Stets Gelegenheitsposten durch Großeinkauf. Günstiges Zahlungsziel. Möbel-Freie, Weinbergsweg 1. Firma beachten. Lesern dieser Zeitung 5% Rabatt. Inserat mitbringen.

Küchen, moderne, mit u. ohne Anrichte, lackiert, lasiert, roh, echt von 350 M. ab. Riesenauswahl. Küchenmöbelfabrik Himmel, Lothringer Straße 22 (Schönhauser Tor).

Teilzahlung. Einzelne Möbel, ganze Einrichtungen, farbige Küchen in seltener Auswahl, bequemste Zahlweise bei kleinster An- und Abzahlung, verkauft Möbel-Cohn, Große Frankfurter Str. 58 (5 Minuten vom Alexanderplatz), im Norden: Badstraße 47-48.

Chaiselongues 160,—. Chaiselonguedecke 75,—. Metallbetten 160,—, Kinderdrahtbett. Meiche, Augustraße 32a, Laden.

Kaufgesuche

Piano kauft privat. Pretschel, Augustr. 38, gewöl.

Photoapparate. Prismengläser kauft Hoffer, Neue Königstr. 19 c.

Kaufe Leim, Schellack, Malerartikel Winkler, Oranienburger Straße 12, rechter Seitenflügel, parterre.

Velours-teppiche, andere Diwandecken, Läufer, Schulmann, Winterfeldstraße 32. Kurfürst 4070.

Prismenferngläser, Feldstecher kauft Werner, Brandenburgstr. 4

Schellack, Leim kauft höchstzahlend Krüger, Elisabethstraße 17.

Werkzeuge und Maschinen

Kugellager, Magnete, Bergaser, Zündkerzen kauft Pilz, Reinickendorfer Str. 93, Hof part. links.

Kugellager, Spiralbohrer, Feilen, Schmirgelleinen, Rundschnellstahl höchstzahlend Henschel, Pankstr. 10.

Spiralbohrer, Schmirgelleinen, Feilen, Nägel, Masch.-Schrauben, Waßmannstraße 22.

Ansiedlungen

Fredersdorf

eingezäunte Parzellen 1500.- Anzahlung. Siedlungsverein, Steglitz, Treitschkestraße 15.

Vermietungen

Möbl. Zimmer, möblierte Wohnungsnachweis stets vorrätig. Expreß-Bülügel der E-Wo-Ge, Alexanderstraße 38, Friedrichstr. 250, W. Potsdamer Str. 56.

Verschiedenes

Erfinder, Patentbureau Sachscher, Gertraudtenstr. 15. Zentrum 7605.

Händler! Marzipan, Kartoffeln, Stangen, Brote und sonstige Konfitüren gibt Fabrik billig ab. Lichtenberg, Guntzelstr. 44.

Hilferding, „Das Finanzkapital". Broschiert oder gebunden kauft Buchhandlung „Freiheit", Berlin C2, Breite Straße 8/9.

Arbeitsmarkt

Gesellen, Mamsells u. Zuarbeiterinnen auf feine Damenkonfektion verlangt bei hohem Lohn J. Spriger, Holzmarktstr. 69.

Zuarbeiterinnen verlangt dringend Buggert, Kurfürstenstr. 46.

Zeichenarbeiterin auf zuverlässige Akkordarbeit verlangt. Ernst Gabriel, Potsdamer Str. 105 a.

Händler gesucht für den Vertrieb aktueller Broschüren. Buchhandlung „Freiheit", Breite Straße 8/9.